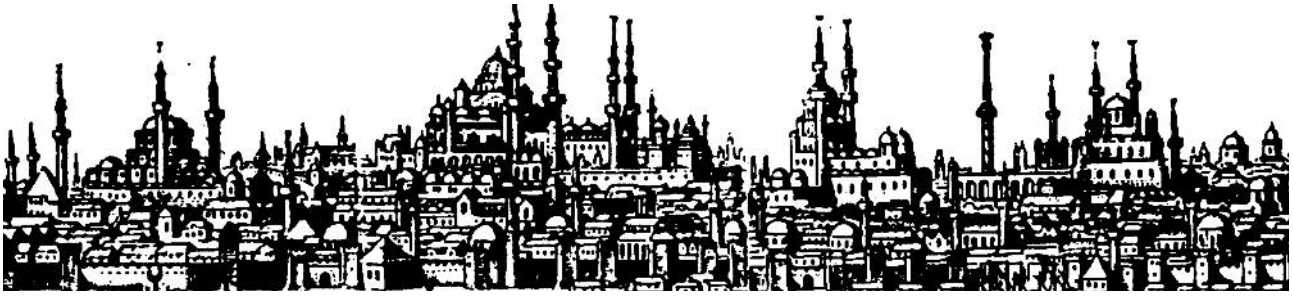


INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

ORIENTALISMUS II

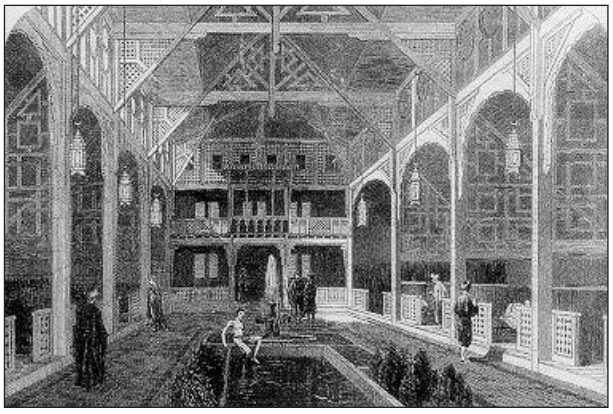
Mit dem Rückgang des chinesischen Stils (Chinoiserie) in den 1760er Jahren traten in den Gärten **vorderasiatische** und **islamische Elemente** in den Vordergrund. Unter den orientalistischen Fantasien des 18. Jahrhunderts war der Garten im türkischen Stil sehr beliebt. Das Moscheemotiv galt als wichtigstes Gestaltungselement dieser Anlagen.

Nicht nur Formen, sondern auch gewisse Funktionen wurden aus dem Osten in die europäische Architektur übertragen. Zwei Arten dieser oft verwendeten Strukturen stehen im Vordergrund: ***Cafe*** und ***Hamam***.

Cafe Turc

Die ersten Cafe's wurden in Pavillons innerhalb von Gartenanlagen errichtet. Bald darauf vermehrten sich auf dem Kontinent die Kaffeehäuser rasant. Sie wurden unter dem Begriff ***„Cafe Turc"*** in die Gebäudetypologie-Liste aufgenommen.

Die regelrechte Besessenheit auf orientalische Atmosphäre galt auch für die Bäder. Die ersten **türkischen Bäder** wurden gegen Ende des 17. Jahrhunderts gebaut und verbreiteten sich im 19. Jahrhundert. Diese sind meist Kuppelbauten, die nach römischen und osmanischen Traditionen gestaltet wurden. Die oftmals reich verzierten Bauwerke hatten manchmal sogar Minarette. Diese Bäder, in denen die Schwimmbecken sich in einem größeren



Türkisches Bad in London

sie umgebenden Raum befanden, wurden oftmals *„Hamam"* genannt.

Die prächtigsten Beispiele dieser Fantasiewelt wurden in den Palästen, den Herrenhäusern und den Gebäuden der großen internationalen Ausstellungsorganisationen zur Schau gestellt. Das bekannteste Beispiel der orientalistischen Architektur ist der

königliche Pavillon in Brighton (England), welcher 1803-1821 von dem berühmten Architekten J. Nash gebaut wurde.

Das **Schloss Wilhelma**, die Sommerresidenz von Kaiser Wilhelm I. in der Nähe von Stuttgart, wurde vom Architekten L. Zanth ebenfalls in diesem Stil entworfen.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat: Orientalismus III